

GO Forschung – Geschlechteraspekte im Blick Wichtige Begriffe und einführende Literatur

Dieses Dokument erklärt Ihnen wichtige Begriffe, die für das Projekt GO Forschung zentral sind (Seite 1-3). Dabei erheben wir keinen Anspruch auf allgemeingültige Definitionen, sondern stellen Ihnen lediglich Ausgangspunkte und mögliche Perspektiven dar. Mehr Informationen finden Sie in der einführenden Literatur (S. 3-4) oder melden Sie sich mit **Rückfragen beim GO Forschung Team.**

Einige wichtige Begriffe

Gender

Allgemein wird zwischen biologischem Geschlecht (engl. sex) und sozial-kulturellem Geschlecht (engl. gender) unterschieden. Je nach Untersuchungsgegenstand bietet sich diese Unterscheidung an oder nicht an, jedoch können insbesondere auch ihre Wechselwirkungen von Interesse sein.

Mögliche Definitionen von Gender

„soziales Geschlecht, das die Gesamtheit **gesellschaftlicher Normen und Verhaltenserwartungen** sowie das durch Erziehung und im sozialen Handeln erworbene Selbstverständnis als Faktoren der geschlechtlichen Identität einbezieht“

Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache: Gender, <https://www.dwds.de/wb/Gender> (abgerufen am 11.07.2024).

“Sex is understood to be the invariant, anatomically distinct, and factic aspects of the female body, whereas **gender is the cultural meaning and form that that body acquires, the variable modes of that body's acculturation.** With the distinction intact, it is no longer possible to attribute the values or social functions of women to biological necessity, and neither can we refer meaningfully to natural or unnatural gendered behavior: all gender is, by definition, unnatural.” (S. 35)

Butler, Judith (1986): Sex and Gender in Simone de Beauvoir's Second Sex, in: Yale French Studies 72: S. 35-49.

“The core of the definition rests on an integral connection between two propositions: gender is a constitutive **element of social relationships** based on perceived differences between the sexes, and gender is a primary way of **signifying relationships of power.**” (S. 1067)

Scott, Joan (1986): Gender: A Useful Category of Historical Analysis, in: American Historical Review 91, S. 1053–1075.

“Another way to say this is that questions about gender can be asked and answered only in **specific contexts**. It is evident from these articles that gender is not a universally applicable concept with fixed parameters or referents; like “class” it is most useful when it points the way to specific investigations of meanings, whether of social relationships or rhetorical proclamations.” (S. 1423)

Scott, Joan (2008): Unanswered Questions, in: The American Historical Review 113,5: S. 1422-1429

„Inzwischen gilt in den Gender Studies bzw. der Geschlechterforschung statt einer einfachen Gegenüberstellung von ‚Sex‘ (als Natur) und ‚Gender‘ (als Kultur), **die Anerkennung der wechselseitigen Verklammerungen und Konstitutionsformen somatischer, biologischer, erfahrungsbezogener, historischer, praxeologischer usw. Dimensionen von Geschlechtlichkeit** als plausibel.“ (S. 31)

Villa, Paula-Irene (2019): Sex – Gender: Ko-Konstitution statt Entgegensetzung: In: Kortendieck, Beate; Riegraf, Birgit; Sabisch, Katja (Hrsg.): Handbuch Interdisziplinäre Geschlechterforschung, Wiesbaden: Springer. S. 23-33.

Intersektionalität und Vielfältigkeitsaspekte

Der Begriff Intersektionalität geht auf die US-amerikanische Juristin Kimberlé Crenshaw zurück. Intersektionalität beschreibt „die kontextspezifische und gegenstandsbezogene Analyse der Wechselwirkungen ungleichheitsgenerierender gesellschaftlicher Strukturen und Praktiken“ (Degele 2019: S. 341-342) in Machtzusammenhängen. Dies bedeutet im Kontext von GO Forschung, dass in die Analyse von Geschlechtlichkeit auch andere Vielfältigkeitsaspekte, wie beispielsweise Religion, Alter, soziale Klasse, *race*, oder Sexualität mit einbezogen werden und die gegenseitigen Wechselwirkungen und die der zugehörigen Strukturen und Praktiken untersucht werden.

“Intersectionality is a lens through which you can see where power comes and collides, where it interlocks and intersects. It’s not simply that there’s a race problem here, a gender problem here, and a class or LGBTQ problem there.” (Kimberlé Crenshaw in Columbia Law School 2017)

Literaturnachweis:

Columbia Law School 2017: Kimberlé Crenshaw on Intersectionality, More than Two Decades Later, <https://www.law.columbia.edu/news/archive/kimberle-crenshaw-intersectionality-more-two-decades-later> (abgerufen am 18.07.2024).

Degele, Nina 2019: Intersektionalität: Perspektiven der Geschlechterforschung. In: Kortendieck, Beate; Riegraf, Birgit; Sabisch, Katja (Hrsg.): Handbuch Interdisziplinäre Geschlechterforschung, Wiesbaden: Springer. S. 341-348).

Genderrelevanzprüfung

Mit der Genderrelevanzprüfung prüfen Forschende systematisch, ob und wie Geschlechtlichkeit für ihren Forschungsgegenstand und ihre Forschungsmethode(n) relevant ist. So stellen sie sicher, dass Ihre Forschung niemanden hinsichtlich Geschlechtlichkeit diskriminiert und sich an den Bedarfen aller Menschen orientiert. In diesem Zusammenhang sind diese Fragen wichtig:

1. Betrifft meine Forschung Menschen?

- Wenn ja, dann ist der Einbezug von Gender (und Sex) in intersektionaler Perspektive erforderlich.
- Wenn nein, dann schließt sich folgende Frage an:

2. Hat meine Forschung oder ihre Ergebnisse einen Einfluss auf das tägliche Leben von Menschen?

- Wenn ja, dann ist der Einbezug von Gender (und Sex) in intersektionaler Perspektive erforderlich.
- Wenn nein, dann spielen Sex und/oder Gender anscheinend keine Rolle.

Mehr Informationen beispielsweise hier:

Wie ein Analyseschema zur Genderrelevanzprüfung aussehen kann, finden Sie beispielsweise in Tannenbaum, Cara; Ellis, Robert P.; Eyssel, Friederike; Zou, James; Schiebinger, Londa (2019): Sex and gender analysis improves science and engineering, in: Nature 575, S. 137–146, hier S. 141. <https://doi.org/10.1038/s41586-019-1657-6>

DFG: <https://www.dfg.de/de/grundlagen-themen/entwicklungen-im-wissenschaftssystem/vielfaeltigkeitsdimensionen>

Braunschweiger Zentrum für Gender Studies: <https://gender.rz.tu-bs.de/ih2e-instrument-relevanzpruefung/>

Einführende Literatur – Auswahl:

Handbücher zu Gender und Geschlechterforschung

Kortendieck, Beate; Riegraf, Birgit; Sabisch, Katja (Hrsg.) 2019: Handbuch Interdisziplinäre Geschlechterforschung, Wiesbaden: Springer.

[Grundlagen, Begriffe, Überblick über Geschlechterforschung in verschiedenen Fachbereichen, zentrale Fragen der Geschlechterforschung und Überschneidungen zu anderen Machtzusammenhängen, Internationales]

Risman, Barbara J.; Froyum, Carissa M.; Scarborough, William J. (Hrsg.) 2018: Handbook of the Sociology of Gender, Cham: Springer.

[Theorie und Epistemologie, Analyse von Gender auf dem individuellen, interaktionalem und Makro-Level, Beispiele aus sozialen Kontexten – Sexualität, Familie und Beziehungen, soziale Institutionen, Feminismus]

von Braun, Christina; Stephan, Inge (Hrsg.) (2013): Gender@Wissen, Ein Handbuch der Gender-Theorien, utb: Köln.

[Einführung, Themenfelder und verschiedene Forschungsbereiche, Abgrenzungen und Überschneidungen mit anderen Themenfeldern und Forschungsbereichen]

Handbücher zu Intersektionalität

Kallenberg, Vera; Meyer, Jennifer; Müller, Johanna M. (Hrsg.) (2013). Intersectionality und Kritik. Neue Perspektiven für alte Fragen, Wiesbaden: Springer.

[Intersektionalität als wissenschaftliche und politische Praxis, als Methodologie, als kritische Sichtweise]

Lutz, Helma; Davis, Kathy (Hrsg.) (2023): The Routledge International Handbook of Intersectionality Studies. Routledge: London.

[Kontexte von Intersektionalität, Entwicklungen, Debatten und Kritik, Anwendung in der Forschung, Anwendung in aktivistischen Kontexten]

Lutz, Helma; Herrera Vivar, María Teresa; Supik, Linda (Hrsg.) (2013): Fokus Intersektionalität. Bewegungen und Verortungen eines vielschichten Konzepts, Wiesbaden: Springer.

[Einführung in Intersektionalität, mögliche Forschungsfelder, Grenzen und Potentiale des Konzepts]

Einbezug der Dimension Gender in Forschung – begründende Literatur

Bührer, Susanne; Schraudner, Martina (Hrsg.) (2006): Gender Aspekte in der Forschung. Wie können Gender-Aspekte in der Forschung erkannt und bewertet werden?, Fraunhofer Institut System- und Innovationsforschung: Karlsruhe.

DFG (Hrsg.): „Relevanz von Geschlecht und Vielfältigkeit in der Forschung“ der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG)

https://www.dfg.de/foerderung/grundlagen_rahmenbedingungen/vielfaeltigkeitsdimensionen/ (zugegriffen am 12.12.2022).

Tannenbaum, Cara; Ellis, Robert P.; Eyssel, Friederike; Zou, James; Schiebinger, Londa (2019): Sex and gender analysis improves science and engineering, in: Nature 575, S. 137–146.

Wullum Nielsen, Mathias; Alegria, Sharla; Börjeson, Love; Etkowitz, Henry; Falk-Krzesinski, Holly J.; Joshi, Aparna; Leahey, Erin; Smith-Doerr, Laurel; Williams Woolley, Anita; Schiebinger; Londa (2017): Gender diversity leads to better science, in: Proceedings of the National Academy of Sciences 114, S. 1740–1742.

Wullum Nielsen, Mathias; Bloch, Carter Walter; Schiebinger, Londa (2018): Making gender diversity work for scientific discovery and innovation, in: Nature Human Behaviour 2, S. 726–734.

Digitale Ressourcen und Beispiele

Schiebinger, Londa, Klinge, Ineke, Paik, Hee Young, Sánchez de Madariaga, Inés, Schraudner, Martina; Stefanick, Marcia (Hrsg.) (2011–2020): Gendered Innovations in Science, Health & Medicine, Engineering, and Environment www.genderedinnovations.stanford.edu (zugegriffen am 09.07.2024).

Yellow Window (2012): Gender in Research <https://www.yellowwindow.com/genderinresearch> (zugegriffen am 03.07.2024).

Offene Fragen? Kontaktieren Sie das GO Forschung Team unter: go-forschung@uni-bayreuth.de